Nr. 239. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 25. Mai 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Entwickelung der Infanterie-Taktik.

Der soeben erschienene Jahrgang 1893 der Löbell'schen „Jahresberichte über die Veränderungen und Fortschritte im Militärwesen" (Verlag von E. S. Mittler und Sohn in Berlin) enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die Entwickelung der Infanterie-Taktik in Deutschland, zum Theil mit Bezug auf die erfolgte Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Wir heben aus dem Aufsatz Folgendes hervor:

„Die deutsche Infanterie hatte mit dem Exerzier-Reglement von 1888 die Spitze genommen, was die „taktische Agitationsfreiheit" dieser Waffe angeht, und hat diesen Vorsprung auch im Jahre 1893 nicht eingebüßt. Man braucht nur einen Blick zu werfen in die ausländische Taktikliteratur — speziell die französische —, um vorwiegend dem Wunsch zu begegnen, daß nach zwei Richtungen hin dem deutschen Muster mehr Rechnung getragen werde. Das eine betrifft die Einfachheit der Formen, in welchen sich die deutsche Infanterie taktisch bewegt, und das andere betrifft die taktische Selbstständigkeit in der Führung. In Deutschland wird die Einzelausbildung der Infanteristen fortdauernd als die Grundlage der taktischen Ausbildung überhaupt angesehen. Andererseits macht sich in Kreisen der deutschen Armee selbst, gerade unter Berufung auf das Kriegsmäßige, eine gewisse Reaktion geltend gegen einen zu großen Spielraum in der taktischen Freiheit der Unterführer, welche also auswärts gerade als ein besonderer Vorzug der taktischen Gewohnheit der Deutschen bezeichnet wird. In Preußen und später in Deutschland ist zuerst unter allen Armeen planmäßig Werth darauf gelegt worden, die Truppenübungen möglichst den Verhältnissen des Krieges entsprechend zu gestalten und hierbei vor Allem den taktischen Blick und die Entschlußfähigkeit der Führer zu fördern. Dieses Bestreben führte aber schließlich dazu, die „kleine Taktik", den sogenannten „Detachementskrieg", zu bevorzugen zum Schaden der taktischen Forderungen des Schlachtenkampfs, die vielfach durchaus verschieden sind von denjenigen des Detachementskrieges. Da aber im Kriege die großen Schlachten entscheiden über Sieg oder Niederlage, so liegt eine gewisse Gefahr darin, sich im Frieden taktischen Gewohnheiten und Anschauungen hinzugeben, welche mit den Forderungen der Schlachtentaktik nicht immer in Einklang stehen. Durch diese Begünstigung des Detachementskrieges als taktisches Lehrmittel werden leicht die Begriffe verschoben über Frontausdehnung und Gefechtsraum und damit im Zusammenhange taktische Lagen geschaffen, welche die Einheitlichkeit der taktischen Handlung gefährden. Diese in gewissen Grenzen taktisch durchaus berechtigten Bedenken wurden von dem scharfsinnigsten und kriegserfahrensten Vertreter derselben, dem General der Infanterie z. D. v. Scherff, in Darlegungen zusammengefaßt, deren bedeutendste im Jahre 1893 erschienen sind.

Ebenso wird der unbefangene Beobachter zugeben müssen, daß auch bei den (vorjährigen) größeren Herbstübungen, die im Uebrigen nach ihrer Anlage überall das sichere Beherrschen kriegsmäßigen Verfahrens erkennen ließen, die eben berührten taktischen Gewohnheiten des Detachementskrieges mehrfach auch da sich geltend machten, wo sie leicht schädlich wirken können, d. h. im Gefecht größerer Kampfeinheiten. Das trat zu Tage sowohl bei der Wahl der Gefechtsfronten, welche nicht immer im richtigen Verhältniß zu der verfügbaren Truppenzahl standen, so daß Infanterie-Regimenter einen Raum einnahmen, der Divisionen zukam, und ferner in einer nicht immer den taktischen Forderungen der Gegenwart entsprechenden zu weit getriebenen Oekonomie der Kräfte. Das Infanteriegefecht braucht breite Fronten, weil es nur so möglich ist, von Hause aus gleich viel oder mehr Gewehre in Thätigkeit zu bringen als der Gegner; sonst dürfte das Erringen der Feuerüberlegenheit ein theoretischer Begriff bleiben. In Berücksichtigung dieser taktischen Thatsache muß auch der gerade im deutschen Exerzier-Reglement besonders betonte Grundsatz des Tieffechtens sachgemäße Einschränkung finden. — Bei den Herbstübungen sind dieses Mal Radfahrer in größerem Umfange zur Verwendung gelangt. Die Ergebnisse haben durchaus befriedigt, und speziell die Infanterie hofft durch eine weitere Ausdehnung des Radfahrerdienstes erhebliche Vortheile hinsichtlich des Melde- und Nachrichtenwesens. — Was die Erfahrungen mit der taktischen Verwendbarkeit der Reserveformationen angeht — die auch bei den Herbstübungen 1893 bei verschiedenen Armeekorps zur Aufstellung gelangten — so decken sich dieselben mit denjenigen früherer Jahre und denjenigen anderer Armeen, abgesehen von der österreichisch-ungarischen Armee, die nach dieser Richtung eine günstige Ausnahmestellung einnimmt. Die Schwierigkeiten für eine befriedigende Gefechtsleistung solcher Reserveformationen liegen nicht auf rein taktischem Gebiete, sondern auf demjenigen der Organisation und vor Allem demjenigen der physischen Leistungsfähigkeit, welche Manches zu wünschen übrig ließ. Hieraus ergiebt sich aber ad oculos der innige Zusammenhang zwischen der taktischen Verwendbarkeit der Infanterie — bei den übrigen Waffengattungen tritt das viel weniger scharf zu Tage — und Fragen der Organisation, der Ausrüstung und Bekleidung. Bei dem Charakter der heutigen Massenheere, deren Infanterie im Kriegsfalle immer erst mehr oder weniger „improvisirt" werden muß, wird aus naheliegenden Gründen ein gut Theil der taktischen Friedensschulung wieder verloren gehen, und das kann auf die taktische Verwendbarkeit der Truppe gerade nicht fördernd einwirken. Bei der deutschen Linien-Infanterie wird sich dieser Mißstand relativ noch am wenigsten bemerkbar machen in Folge ihrer starken Friedenspräsenz, aber desto mehr bei den Formationen zweiter Linie. Allerdings hat auch für die organisatorische und damit auch für die taktische Stärkung dieser Formationen im Kriegsfalle die Militärreform des abgelaufenen Jahres durch die Aufstellung der vierten Bataillone Förderliches geleistet, aber die taktische Verwendbarkeit der Reserve-Infanterietruppentheile wird erst dann eine wesentliche Stärkung erfahren, wenn radikale Aenderungen in Bezug auf Bekleidung und Ausrüstung der Infanterie eingetreten sind. Diese Frage erscheint für die besonders schwer belastete deutsche Infanterie relativ wichtiger als manches taktische Desiderium. Die Taktik der Infanterie muß heutzutage unter den schwierigsten Verhältnissen von Menschen ausgeübt werden, an deren Lungen und Beine, an deren Ueberlegung und Ruhe im Gefecht ganz besondere Ansprüche gestellt werden. Dafür ist ein gewisses seelisches Gleichgewicht nöthig. Dasselbe wird aber empfindlich gestört durch eine übermäßige physische Erschöpfung. Letzterer nach Möglichkeit durch Erleichterungen im Anzug und der Ausrüstung zu begegnen, ist deshalb indirekt auch eine Frage von großer taktischer Bedeutung. Es liegen jedoch Anzeichen vor, daß auch nach dieser Richtung hin die Leistungsfähigkeit der deutschen Infanterie binnen Kurzem wesentlich gefördert werden dürfte.

Die im Jahre 1893 für die deutsche Infanterie eingeführte zweijährige Dienstzeit hat einen Einfluß auf den taktischen Ausbildungsgang der Truppen nicht geübt. Man ist nicht allein maßgebenden Ortes, sondern auch in der Truppe selbst schon längere Zeit der Ansicht gewesen, daß bei der intensiven und wohldurchdachten Art der infanteristischen Ausbildung im deutschen Heere zwei Jahre vollkommen genügen, um einen Soldaten zu erziehen, der militärisch wie taktisch den Anforderungen der modernen Kriegführung gewachsen ist. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat sogar dazu beigetragen, einen Vortheil von großer taktischer Bedeutung, den die deutsche Infanterie so wie so schon vor allen anderen Infanterien besaß, noch zu vergrößern. Der Friedensstand der deutschen Infanterie-Kompagnie ist nunmehr im Frieden auf 150 Köpfe im Minimum erhöht worden. Das bedeutet aber nicht allein eine taktische Ausbildung und Verwendung, welche den Verhältnissen des Krieges näher kommt als in irgend einer andern Infanterie des Kontinents, sondern es bedeutet auch einen sehr beachtenswerthen Vortheil in der taktischen Zuverlässigkeit der Infanterie im Kriege selbst. Diese Momente müssen demnach bei der Abschätzung des taktischen Werths der deutschen Infanterie sehr in Betracht gezogen werden.

Es sei jedoch bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrückt, daß sich in der deutschen Infanterie Stimmen erheben, die entsprechend der im Exerzier-Reglement in Bezug auf eine kriegsmäßige Ausbildung zum Ausdruck gekommen ist, auch dessen sinngemäße Verwerthung in der Schießvorschrift fordern. Infanterie-Taktik ist bei Lichte besehen heutzutage — Schießen! Wenn aber die Taktik kriegsgemäß sein soll und will, dann muß es auch das Schießen sein. Diese Logik wird nicht zu widerlegen sein. Nun liegt es ja auf der Hand, daß das Schießen als mechanische Fertigkeit auch an gewisse mechanische Bedingungen gebunden ist, welche dem Schützen systematisch beigebracht werden müssen. Das kann nur auf nahe Entfernungen geschehen. Die Schießfertigkeit des Infanteristen wird aber heutzutage taktisch auf Entfernungen ausgenutzt, welche zwischen 500 und 1000 Meter liegen. Sie wird ferner ausgenutzt gegen Ziele, welche mit den beim Scheibenschießen auf nahe Entfernungen üblichen wenig oder gar keine Aehnlichkeit haben. Endlich verlangt der heutige Infanteriekampf selbstständige Schützen, während bei der jetzt üblichen Schießausbildung der Schütze so viel belehrt und überwacht wird, daß es seine Selbstständigkeit gerade nicht fördert. Unter diesen Gesichtspunkten fordern jene Stimmen eine Schießausbildung, welche den Infanteristen mehr für seine taktische Verwendung im Feuergefecht fördert, als für die Schießleistung auf unkriegsmäßige Entfernungen. Die jetzige Ausbildungsmethode legt unstreitig mehr Gewicht auf korrekte Schießausbildung, die sich im Kriege nicht in dem Maße verwerthen lassen wird, wie man das anzunehmen scheint, und deshalb dürfte die Forderung einer veränderten Schießausbildung vom taktischen Gesichtspunkte und im taktischen Interesse nicht ungerechtfertigt erscheinen."

Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Der frühere Kanzler von Kamerun Herr Leist soll einer Meldung der „Hamb. Börsenhalle" zufolge heute an Bord des Dampfers „Lulu Bohlen" in Hamburg eintreffen. Damit werden die Gerüchte hinfällig, daß Herr Leist sich dem Disziplinarverfahren und allen weiteren Rekriminationen dadurch entzogen habe, daß er nach Amerika gegangen sei. Das Disziplinarverfahren würde übrigens auch dann seinen Fortgang genommen haben, wenn Herr Leist sich der vorgesetzten Dienstbehörde nicht gestellt hätte. Dieses Verfahren regelt sich nach dem Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873. Im § 10 des angezogenen Gesetzes heißt es:

„Jeder Reichsbeamte hat die Verpflichtung, das ihm übertragene Amt der Verfassung und den Gesetzen entsprechend gewissenhaft wahrzunehmen und durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, die sein Beruf erfordert, sich würdig zu zeigen."

Der § 13 desselben Gesetzes lautet:

„Jeder Reichsbeamte ist für die Gesetzmäßigkeit seiner amtlichen Handlungen verantwortlich."

Gegen diese beiden Paragraphen hat Kanzler Leist verstoßen, daher ein Dienstvergehen begangen und nach § 72 des Gesetzes die Disziplinarbestrafung verwirkt. Nach § 98 des Gesetzes kann die oberste Reichsbehörde mit Rücksicht auf den Ausfall der Voruntersuchung das Verfahren einstellen und geeigneten Falls eine Ordnungsstrafe verhängen. Doch selbst wenn Herr Leist nach Amerika gegangen wäre, hätte das Disziplinarverfahren seinen Fortgang gehabt, es sei denn, daß Herr Leist nach § 100 jenes Gesetzes seine Entlassung aus dem Reichsdienst mit Verzicht auf Titel, Gehalt und Pensionsanspruch nachgesucht hätte. Voraussetzung ist dabei, daß er seine amtlichen Geschäfte bereits erledigt und Rechnung gelegt hat. Trifft diese Voraussetzung zu, so muß das gegen ihn schwebende Verfahren eingestellt werden. Eine Ordnungsstrafe ist nicht mehr zulässig, nur hat er die Kosten des bisherigen Verfahrens zu tragen. Zuständig zur Beurtheilung des vorliegenden Falles ist nach dem angeführten Gesetz die Disziplinarkammer in Potsdam, der alle Beamte des Auswärtigen Amtes unterstellt sind. Persönliches Erscheinen des Angeschuldigten ist nicht erforderlich. Gegen das Urtheil der Disziplinarkammer steht dem Angeschuldigten sowie dem Reichsanwalt die Berufung an den Disziplinargerichtshof in Leipzig zu.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses Wirklicher Geheimer Rath v. Köller hat sich gestern, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, auf sein Landgut in Pommern begeben und wird, da sein Gesundheitszustand ihm große Schonung auferlegt, wahrscheinlich bis zum Sessionsschluß nicht mehr nach Berlin zurückkehren.

— Nach dem soeben erschienenen amtlichen Stenogramm hat die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses, die aus 89 Mitgliedern besteht, bei der dritten Berathung des Landwirthschaftskammergesetzes wie folgt abgestimmt: mit ja 45 Mitglieder, mit nein, wie bereits mitgetheilt, 20 Mitglieder; gefehlt haben theils als krank, beurlaubt oder entschuldigt 24 Mitglieder.

— Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses hat schriftlichen Bericht über mehrere Petitionen um Auszahlung sog. Sperrgelder aus den eingestellten Staatsleistungen für die katholische Kirche erstattet. Die Kommission beschloß zum Theil Uebergang zur Tagesordnung, zum Theil Ueberweisung an die Staatsregierung mit dem Ersuchen, Ermittelungen darüber anzustellen, ob die in Rede stehende Leistung dem Sammelkonto zuzuführen war und bejahenden Falls in den nächsten Etat Mittel einzustellen, welche gestatten, dem Verlangen der Petition gerecht zu werden.

— Neuerdings sind auch die Handelskammern zu Dortmund und für Ostfriesland und Papenburg dem deutschen Handelstage beigetreten. Dieser Verband umfaßt danach 145 Handelskammern und 6 wirthschaftliche Vereine. Fern stehen dem Handelstage nur noch acht meist unbedeutende Handelskammern; aber auch von diesen haben einige ihre Absicht, ihm beizutreten, bereits zu erkennen gegeben.

— Zum Provinzialschulrath für das Seminarwesen der Provinz Sachsen ist der Regierungsrath Friese-Magdeburg ernannt, der durch sein Buch über „Vorbildung und Fortbildung des Volksschullehrers" bekannt geworden ist. Hierdurch ist Sachsen mit in die Reihe der Provinzen getreten, in denen das Lehrerbildungswesen besonderen Beamten unterstellt ist. Jedenfalls ist die Neuregelung des Aufsichtswesens mit Genugthuung zu begrüßen. Hoffentlich läßt es sich der neue Provinzialschulrath, der sich für das Wohl und Wehe des Lehrerstandes äußerst lebhaft interessirt, angelegen sein, die ihm unterstellten Seminare recht eingehend zu beaufsichtigen. Es ist die höchste Zeit, daß endlich einmal die Aufsehen erregenden Nachrichten aus unseren Lehrer-Bildungsanstalten aus der Presse verschwinden.

— Der „Vorwärts" ist noch immer bemüht, die „Tendenzlügen" der Bourgeoispresse über den internationalen Bergarbeiterkongreß durch den Hinweis auf die Vielseitigkeit der Sprachen zurückzuweisen; nur aus ihr sollten die „Mißverständnisse und Friktionen" zu erklären sein. Uns scheint, daß gerade die Vielseitigkeit der Sprachen die Friktionen vermindert hat. Wäre sie nicht gewesen und hätte nicht die von den Uebersetzern sehr ausgiebig benutzte Möglichkeit bestanden, die Uebersetzung, die immer sehr frei war, zugleich mit abmildernden Kommentaren zu versehen, so wäre der Wirrwarr wohl noch größer geworden. Der „Vorwärts" beruft sich auf ein Telegramm aus England, wonach die englischen Delegirten sich sehr befriedigt über ihre Aufnahme ausgesprochen hatten. Ja, wer bezweifelt das? Die Engländer haben erreicht, was sie wollten und mit erfreulicher Entschiedenheit Alles ferngehalten, was ihnen von sozialistischer Seite in das Programm hineinkorrigirt werden sollte. Wenn der „Vorwärts" aber bezweifelt, daß die englischen Delegirten sich über die mangelhafte Uebersetzung ihrer Reden ins Deutsche beklagt haben könnten, so irrt er sich. Allerdings ist von englischer Seite die Uebersetzung, die von den Eröffnungsreden Burts und Pickards gegeben wurde, beanstandet worden und gewiß nicht ohne Grund. Das Zentralorgan meint noch, daß, selbst wenn der Zwiespalt mit den Engländern wahr wäre, die Einigkeit der sämmtlichen Bergarbeiter des Festlandes ein großartiger Triumph des internationalen Gedankens sein würde. „Die deutschen Arbeiter, brüderlich geeint mit den erbfeindlichen Franzosen und den Belgiern und Oesterreichern — ist das," ruft es aus, „nicht eine bedeutsamere und in ihren Folgen gewichtigere Thatsache, als das Bischen „Dreibund", das nicht leben und nicht sterben kann?" Das ist gut gebrüllt, aber der „Vorwärts" verschweigt, daß von den Franzosen, Belgiern, Oesterreichern — um das Nationaltableau bunter zu machen, ist neben Deutschland in der Präsenzliste noch ein selbstständiges Sachsen aufgeführt — ganze acht Mann erschienen waren und daß auch der Arbeiterbund nur leben konnte, indem er dissentirende Elemente à la Wallstein einfach vor die Thür setzte. Man kann daraus einen Schluß ziehen auf den Harmoniereigen, der aufgeführt worden wäre, wenn wirklich eine Vertretung der gesammten Bergarbeiterschaft des Festlandes, und nicht nur eine Minderheit auf dem Kongresse zusammengekommen wäre.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Gestern hat in Plauen die Reichstagswahl stattgefunden, in allernächster Zeit wird sie in Pinneberg nachfolgen. Es handelt sich bekanntlich um zwei vom Reichstag für ungültig erklärte Mandate der beiden konservativen Fraktionen. In beiden Wahlkreisen ist die Situation nicht erfreulich. Sie sind beide von den Sozialdemokraten aufs äußerste bedrängt, unter den Stützen der Staats- und Gesellschaftsordnung in beiden Wahlkreisen aber herrschen Verwirrung und Hader in einem Maße, daß das Schlimmste zu befürchten ist. Von der Erkenntniß einer gemeinsamen Pflicht gegen die Umsturzpartei ist keine Spur mehr zu entdecken; selbst bei etwaigen Stichwahlen ist das Zusammenhalten der Gegner der Sozialdemokratie sehr zweifelhaft. Es war noch nie so schlimm mit der Zerrüttung der bürgerlichen Parteien, wo doch Abwehr des gemeinsamen Feindes die erste politische Pflicht wäre. Antisemiten und Bauernbündler wetteifern in der gewissenlosesten Aufstachelung der Leidenschaften, so daß viele Wähler überhaupt nicht mehr wissen, was sie zu diesem wüsten Treiben sagen sollen und sich von Zweifeln und Mißstimmung verleitet lieber ganz der Wahl enthalten. Sind denn die 44 Sozialdemokraten im Reichstag immer noch nicht genug?"

Plauen i. Vogtl., 24. Mai. Bei der heutigen Reichstags-Ersatzwahl im 23. sächsischen Wahlkreise wurden bis jetzt gezählt für Gerisch (Sozd.) 6577 Stimmen, für Uebel (Kartellkandidat) 4220, für Schubert (Antisem.) 1960 und für v. Schwarze (freis. Volksp.) 1395 Stimmen. Man nimmt als Resultat Stichwahl zwischen Gerisch und Uebel an.

Bremen, 24. Mai. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre des Norddeutschen Lloyd legte der Vorsitzende des Aufsichtsrathes den Antrag vor, die Verwaltung zur Aufnahme einer Anleihe von 15 Millionen Mark zu ermächtigen. Der Aufsichtsrath sei zu diesem Antrage veranlaßt durch den Umstand, daß die auf den südamerikanischen Linien beschäftigten Dampfer in Folge ihrer verhältnißmäßig geringen Ladefähigkeit und der zunehmenden Konkurrenz von Dampfern moderner Konstruktion sich mehr und mehr als ungeeignet für diesen Dienst erweisen, und deren baldiger Ersatz durch neue Dampfer daher zu einem dringenden Bedürfnisse geworden sei. Die Absicht der Verwaltung, diese Erneuerung aus Betriebsüberschüssen vorzunehmen, habe sich nicht verwirklichen lassen, da die Einrichtung der Roland-Linie, sowie die außerordentlichen Aufwendungen, welche man für die Reichspostdampferlinien zu machen sich veranlaßt gesehen habe, die Verwendung der Betriebsüberschüsse für diese Zwecke nothwendig gemacht habe. Um die Erneuerung des in den südamerikanischen Linien beschäftigten Schiffsbestandes in naher Zukunft durchzuführen, sei die Aufnahme einer Anleihe nothwendig, allerdings in einem wesentlich geringeren Betrage, als vom Aufsichtsrathe beantragt werde, doch habe letzterer geglaubt, den Antrag auf Aufnahme einer Anleihe von 15 Millionen Mark stellen zu sollen, um gleichzeitig die Mittel für den weiteren Ausbau der Schnelldampfer-Flotte flüssig zu machen, an welchen ebenfalls in absehbarer Zeit werde herangetreten werden müssen. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Der König von Rumänien ist mit Gefolge heute Abend hier eingetroffen und um 8 Uhr 20 Minuten nach Mainz weitergereist.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Peytral hat den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, abgelehnt. Derselbe wird sich heute Abend mit seinen politischen Freunden besprechen und morgen früh dem Präsidenten Carnot Bericht erstatten.

Italien.

Rom, 24. Mai. Hinsichtlich der Angriffe auf die italienische Botschaft in Berlin ist der Berichterstatter des „B. T." autorisirt, folgende positiven Mittheilungen zu machen: Die Entsendung des Crispi sehr nahe stehenden Botschaftsrathes Mayor nach Berlin (die von den italienischen Oppositionsblättern in Folge der Reklamation des Generals Lanza als gescheitert bezeichnet wurde) ist keineswegs aufgegeben, vielmehr wird Mayor im Laufe des Monats Juni nach Berlin abreisen, wodurch allen weiteren Gerüchten der Boden entzogen wird. Mayor hat die bestimmte Instruktion, die Beziehungen der Botschaft zur italienischen Kolonie aufs intimste zu gestalten, die Interessen der Kolonie überhaupt so zu vertreten, wie es in der Absicht Crispis und des Barons Blanc liegt. Crispi wird niemals dulden, daß irgend welche italienische Botschaft der italienischen Kolonie ihre Thüren verschließe. Das offiziöse Kommunique betreffs der Entsendung Mayors nach Berlin wird morgen oder übermorgen in den Regierungsblättern erscheinen.

Großbritannien und Irland.

Die umfangreichen Verstärkungen, welche Englands Kriegsmarine im Laufe der nächsten Jahre, gemäß dem neu aufgestellten, wenn auch in seinen Einzelheiten geheim gehaltenen Flottenprogramm erfahren wird, machen auch die Ueberwindung der Schwierigkeiten, welche einer ausreichenden Vermehrung des seemännischen Personals im Wege stehen, zu einer brennenden Tagesfrage. In fachmännischen Kreisen wird gegenwärtig die Durchführbarkeit einer Maßregel erwogen, von welcher man sich Erfolg verspricht. Es handelt sich nämlich um die Einrichtung von Schulschiffen in allen größeren Binnenstädten des Landes, wo denjenigen Knaben, welche Neigung zum Seeberufe zeigen, schon von früher Jugend an die Grundzüge und elementaren Fertigkeiten ihres künftigen Berufes in praktischer Uebung beigebracht werden können. Heutzutage wird namentlich den weniger bemittelten Volksklassen die Unterbringung ihrer Söhne im seemännischen Beruf dadurch erschwert, daß die Handelsmarine Niemanden nimmt, der nicht schon eine seemännische Ausbildung genossen hat, daher es auch kommt, daß immer mehr Ausländer auf englischen Schiffen Verwendung finden. Man meint nun, es könne nicht schwer fallen, an möglichst vielen Binnenplätzen, namentlich wo ein Teich, See oder fließendes Gewässer in der Nähe ist, solche Schulschiffe zu erbauen. Die dort zu erzielenden Unterweisungen würden natürlich nicht ganz so furchtbringend ausfallen als auf schwimmenden Seeschiffen, aber die Zöglinge würden jedenfalls mit dem inneren Bau, mit der Takelung und Ausrüstung eines Schiffes, mit den sachtechnischen Ausdrücken, mit der Theorie und Praxis der Schiffsinstrumente 2c. hinreichend vertraut, um beim Eintritt in den wirklichen Beruf nicht völlig kenntniß- und nutzlos zu sein. Die in Rede stehende Ausbildung ist als eine neben dem regelmäßigen Schulbesuch einherlaufende freiwillige Beschäftigung gedacht, von der man sich aber eine genügende Anziehungskraft auf die Jugend verspricht, um die Idee wenigstens versuchsweise in's Leben treten zu lassen. Es dürfte sich vielleicht auch für andere Länder empfehlen, dem Fortgang des geplanten Experiments einige Aufmerksamkeit zu schenken.

London, 24. Mai. Ein Telegramm aus Sydney übermittelt bis zum 17. Mai reichende Nachrichten aus Samoa. Die Rebellen bekunden wieder eine trotzige Haltung und versuchen, die Anhänger der Regierung aus ihren Stellungen zu verdrängen. Die Rebellenführer erklären, sie seien vorbereitet, den Kampf mit dem deutschen Kriegsschiffe „Falke" aufzunehmen; sie stehen nunmehr in der einst von Tamasese innegehabten starken Stellung bei Atna gegen die Regierungstruppen im Feld. Es heißt, Malietoa verständigte die Rebellen, falls sie sich nicht bis zum 29. Mai völlig unterwerfen, werde er sie angreifen.

Das Unterhaus verwarf mit 40 Stimmen Majorität den von Lubbock namens der Opposition eingebrachten Antrag auf eine Theilung des Budgetentwurfs in zwei Theile. Der Antrag bezweckte, dem Oberhause zu gestatten, über einen bestimmten Theil der Finanzprojekte Harcourts abzustimmen.

London, 24. Mai. Nach der gestrigen Konsultation beschlossen die Aerzte Nettleship und Habershon, eine Operation zur Entfernung des harten Staares an Gladstones rechtem Auge vorzunehmen. Dieselbe wurde erfolgreich heute Morgen im Hause Lord Rendels ausgeführt, nahm nur ganz kurze Zeit in Anspruch und wurde ohne Betäubungsmittel durchgeführt. Gladstone ertrug die Schmerzen geduldig und ist den Umständen entsprechend wohl. Fieber steht nicht zu erwarten.

Serbien.

Belgrad, 24. Mai. Die Verhaftung des radikalen Bauernführers Ranko Taisitsch bestätigt sich.

Die Meldung von der Entdeckung einer geheimen Fabrik von Munition für Peabodygewehre ist unbegründet.

Der ehemalige Bautenminister Michael Bogicewitsch ist zum Bürgermeister von Belgrad ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 25. Mai. Bei dem in der Grenzstraße wohnhaften Arbeiter Karl Schulz erschien am 19. d. M. ein gewisser Emil Groning, der vorgab, Reisender eines Möbelgeschäftes in der Bogislavstraße zu sein und der Frau S. einen Spiegel für 22 Mark 50 Pf. auf Abzahlung verkaufte. Derselbe sollte am Nachmittag geliefert werden, doch beanspruchte G. zuvor eine Anzahlung, worauf er auch 1 Mark 50 Pf. erhielt, der Spiegel traf nicht ein und Nachforschungen ergaben, daß ein Geschäft unter der angegebenen Firma hier nicht existirt, es lag also ein dreister Schwindel vor. Gestern nun traf Schulz den Groning am Bollwerk in der Nähe der Baumbrücke und veranlaßte dessen Festnahme.

— In später Abendstunde scheint die Sicherheit in der Gegend der Kaiser Wilhelmstraße sehr bedenklich zu sein und zwar schon in nächster Nähe von bewohntem Terrain. Erst vor Kurzem wurde ein Beamter der National-Hypothekenbank daselbst von einem Strolch angerempelt und demnächst von einem zweiten derart zu Boden gestoßen, daß er verschiedene Verletzungen an der Hand erlitt. — Am Sonntag Abend wurde der Lieutenant v. Sch., der nur für kurze Zeit aus dem Kaiser-Wilhelm-Restaurant getreten war, um nach seinem Hunde zu sehen, von einem Manne angesprochen, der das Verlangen nach der Uhr des Lieutenants stellte, als der Offizier das Verlangen abwies, erhielt er einen Messerschnitt über die Backe. Die sofort von den Gästen des Restaurants angestellte Verfolgung des Strolches erwies sich als erfolglos. — Am Dienstag Abend wurde ein Schlosser in nächster Nähe des Kaiser Wilhelmplatzes von zwei Unbekannten angerempelt und durch einen Messerstich in den Arm verletzt und gestern Abend gegen 10 Uhr ertönten bereits wiederum von dem genannten Platz her Hülferufe. — Daß die Messerstecher auch in anderen Stadtgegenden ihr Wesen recht flott treiben, beweist der rohe Vorfall, bei dem am Montag Abend der Milchhändler Sperendiano sein Leben verlor und eine Messerstecherei, die uns von gestern Abend gemeldet wird. An der Ecke der gr. Dom- und Pelzerstraße wurde gegen 7½ Uhr der Former Karl Hoth von dem Gärtner Georg Hansleit in Folge eines Streites in den Kopf gestochen. Die Umstehenden wollten den rabiaten Menschen von weiteren Mißhandlungen abhalten, Hansleit bedrohte sie aber gleichfalls mit dem Messer und hätte vielleicht noch mehr Unheil angerichtet, wenn nicht ein Schutzmann erschienen wäre, der den Messerhelden verhaftete.

* Im Offizierkasino des hiesigen Artillerieregiments entstand in letzter Nacht bald nach 1 Uhr ein Gardinenbrand. Die Gasspritze war zur Stelle, kam aber nicht mehr in Thätigkeit.

* Für die am 30. April versteigerten Parzellen auf früherem Festungsgebiet ist den Meistbietenden, Herren: Rentier Dehrberg, Zimmermeister Stange, Kaufmann Baumann und Zimmeister J. Jahnke der Zuschlag ertheilt worden.

* Vom Hofe des Hauses Große Wollweberstraße 16 wurde in vorletzter Nacht ein dem Kupferschmiedemeister Aug. Barkow gehöriges Bleigefäß im Werthe von 12 Mark gestohlen.

* In Schwedt geriethen gestern zwei mit dem Ausräumen einer Dunggrube beschäftigte Leute in Lebensgefahr. Sie waren durch die ausströmenden Gase betäubt worden, doch bemerkte man den Unfall noch rechtzeitig und erholten sich die Verunglückten unter dem Beistande eines Arztes bald wieder.

— Es wird seitens der kaiserlichen Ober-Postdirektion wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 29 Absatz IV der Postordnung vom 11. Juni 1892 jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, das zur Eintragung der von ihm angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete, Nachnahmesendungen und Bestellungen auf Zeitungen dient. Zum Eintragen der Sendungen und Zeitungsbestellungen ist der Ausliefferer befugt. Will er von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hat der Landbriefträger ihm das Buch vorzulegen. Erfolgt die Eintragung durch den Landbriefträger, so muß dieser dem Absender auf Verlangen das Buch zur Einsicht vorlegen.

— Für alle Diejenigen, welche durch unerbetene Zusendungen von Waaren belästigt werden, ist folgender Fall von Interesse: Ein auswärtiger Kaufmann machte einer Dame ein Angebot von Kaffee mit dem Bemerken, daß der Kaffee abgeschickt würde, wenn in acht Tagen keine ablehnende Antwort einginge. Die Adressatin ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Packet unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender, wie der „Vorw." berichtet, mit seinem Rechtsanwalt und daß „der Dame erhebliche Kosten entstehen würden". Diese Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, und diese erhob Anklage wegen versuchter Erpressung. Das Gericht verurtheilte den Kaufmann zu zehn Tagen Gefängniß. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurtheilten verworfen.

— Ueber das Vermögen des Handelsmanns Leopold Deutsch hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann E. Strömer. Anmeldefrist: 24. Juni.

— Während der diesjährigen Sommer-Saison werden im Konzerthaus-Garten die hiesigen Militärkapellen an den verschiedenen Tagen der Woche abwechselnd konzertiren, es ist damit bereits begonnen worden und dürften diese Konzerte im Laufe der Saison erfreulichen Besuch finden, da der Aufenthalt im Konzerthausgarten in der heißen Jahreszeit des Abends sehr angenehm ist und es sich erwarten läßt, daß bei der gegenseitigen Konkurrenz jede einzelne Kapelle bestrebt ist, ein anregendes und unterhaltendes Programm aufzustellen. Außerdem sollen aber auch auswärtige Kapellen zu Konzerten herangezogen werden und den Reigen wird die Kapelle des königl. schwedischen Garde-Husaren-Regiments „Kronprinz von Schweden" eröffnen, welche vom 2. bis 4. Juni konzertirt. Die Kapelle, deren Leiter der königl. Musik-Dir. A. R. Sternberg ist, hat bei ihrem früheren hier auf das beste eingeführt und dürfte auch bei ihrem diesjährigen Wiederauftreten regen Zuspruch finden.

— (Stettiner Gartenbau-Verein.) Versammlung am 21. Mai. Vorsitzender Herr Koch. Nach erfolgter Verlesung des letzten Sitzungs-Protokolles berichtete Herr Wiese zunächst über eine vom Märkischen Obstbau-Verein angeregte Petition über die Einwirkung der Handelsverträge und der Ausnahmetarife im österreichisch-deutschen und im ungarisch-deutschen Verkehr auf den deutschen Obstbau, in welcher nachgewiesen wird, daß durch den Export des frischen Obstes nach Rußland, Schweden-Norwegen, Dänemark und vor allen Dingen nach Amerika früher, als die Einfuhr nach diesen Ländern durch Eingangszölle nicht erschwert war, ein schöner Absatz allen in Deutschland gewonnenen Obstes erzielt wurde. Nachdem jene Länder aber durch Einführung eines hohen Eingangszolles auf Obst ihre Grenzen verschlossen haben, hat die Ausfuhr dorthin nahezu aufgehört und die Folge davon ist, daß schon in leidlich guten Obstjahren eine rationelle Verwerthung des Obstes nicht mehr möglich ist, sobald es in großen Mengen zum Verkauf verwendet wird. Da ferner die deutschen Grenzen dem frischen Obste des Auslandes zollfrei offen stehen und da der Obstimport aus dem Auslande durch Ausnahmetarife im deutschen Verbandverkehr, welche bedeutend niedriger sind, als die Tarife im inneren deutschen Verkehr, in einem für den deutschen Obstbau geradezu verderblichen Umfange gefördert wird, so sollen die deutschen Regierungen und Eisenbahn-Behörden ersucht werden, entweder eine sofortige Erhöhung der deutschen Verbandstarife auf die geltenden Frachtsätze des inneren deutschen Verkehrs oder eine entsprechende Detarifirung frischen Obstes im inneren deutschen Verkehr vorzunehmen. Referent empfiehlt, im Interesse des deutschen Obstbaues sich dieser Petition in einer Resolution zusammengefaßten Verlangen anzuschließen, womit sich die Versammlung einstimmig einverstanden erklärt. — Demnächst wurde von demselben mitgetheilt, daß die Ausstellung der Schulpflegepflanzungen am 11. d. Mts. stattgefunden habe und daß bei dieser Gelegenheit für die am besten gepflegten Pflanzen 15 aus blühenden Azaleen, Gloxinien und englischen Pelargonien bestehende Prämien vertheilt werden konnten. Im Interesse des abwesenden Stadtschulraths habe Herr Rektor Brüsson dem Verein den Dank für seine opferwillige Thätigkeit ausgesprochen. Hierauf theilt der Vorstand mit, daß nach einer Erklärung des Herrn Stadtschulrath Dr. Krosta vom Vorstand des Vereins für Verbreitung von Volksbildung der Betrag für den vom Gartenbau-Verein eingerichteten Unterrichtskursus gewährte Zuschuß für dieses Jahr zurückgezogen worden ist. Eine Bitte an den genannten Vorstand um eine offizielle Mittheilung bezüglich der Gründe ist bisher unberücksichtigt geblieben und sieht sich der Verein nunmehr genöthigt, entweder den Lehrunterricht ausfallen zu lassen, oder seine Beihülfe durch außerordentliche Aufwendungen zu ermöglichen. Die Herren Kasten und Wiese empfehlen Beibehaltung des Lehrunterrichts und beschließt die Versammlung auch einstimmig dementsprechend, gleichzeitig wird aber auch der Vorstand ersucht, behufs Wiedererlangung des Zuschusses vom Verein für Verbreitung von Volksbildung die nöthigen Schritte zu thun. — Hierauf legte Herr Kasten dem Verein eine Anzahl der jetzt blühenden Ziersträucher vor. Redner erwähnt zunächst, daß er ursprünglich beabsichtigt hätte, die Versammlungsmitglieder zu geeigneter Zeit durch die städtischen Anlagen zu führen, um ihnen die werthvolleren Arten der Blüthensträucher an Ort und Stelle zu zeigen und zu erklären. In Folge der abnormen Witterung hätten die Sträucher sehr unregelmäßig geblüht, so daß zahlreiche Arten bereits längst verblüht seien, während andere, deren Blüthenperiode in den Hochsommer falle, bereits vollständig entwickelte Blüthen hätten. Er habe sich daher darauf beschränken müssen, von dem, was jetzt blühe, eine Anzahl abgeschnittener Zweige vorzuführen und erklärte Redner nunmehr an der Hand der vorgezeigten Beispiele die Arten und Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Strauchsorten, sowie das, was bei der Pflanzung derselben besonders zu beachten sei. Das mitgebrachte Material war ein außerordentlich reichhaltiges und interessantes. Beginnend mit einem hübschen, wenn auch nicht ganz vollzähligen Sortiment Syringen, behandelte Redner die verschiedenen Amygdalus, Crataegus, Lonicera, Weigelien, Cytisus, Deutzien, Cydonien und viele Andere und endigte seine Ausführungen mit der Vorzeigung mehrerer Blüthen von im Freien überwinterten Rhododendron und Azalea mollis und pontica. Anschließend hieran erklärte Herr Kasten, daß bezüglich der in den Anlagen an der Grabowerstraße befindlichen Rhododendrongruppe ihm mehrfach die Ansicht zu Ohren gekommen sei, daß die daselbst befindlichen Pflanzen nicht im Freien, sondern im Gewächshaus überwintert, erst später mit den fertigen Knospen in die Gruppe hineingepflanzt worden, dem sei jedoch nicht so, vielmehr seien die Pflanzen an Ort und Stelle unter leichter Decke überwintert und hätten sich auch daselbst vollständig zu ihrer jetzigen Schönheit entwickelt. Die Versammlung zollte Herrn Kasten für die hochinteressanten Ausführungen reichen wohlverdienten Beifall. — Zum Schluß sprach Herr Grobba noch über die verschiedenen Maiblumen. [illegible] bekannte Art und sei ihre Erscheinung im Bau der Pflanze und der Blumen [illegible] Sorten handele. Redner bewies dies an einer Anzahl mitgebrachter Arten, unter denen sich die neu eingeführte prolificans mit büschelförmigen Blüthen befand. Anschließend hieran zeigte Herr Obergärtner Ruhnke (Kommerzienrath Abel'sche Gärtnerei) eine Anzahl prächtig entwickelter [illegible] Sachsen, dicht besetzt mit zahlreichen sehr gut ausgebildeten Früchten; und Herr Obergärtner Schlieter (Möller'sche Gärtnerei) ein Dendrobium thyrsiflorum mit herrlichen großen Blüthentrauben. Beiden Ausstellern wurden Prämien zuerkannt.

Aus den Provinzen.

§ **Pasewalk**, 24. Mai. Die Antisemiten scheinen unsere Stadt als ein sehr günstiges Feld für ihre Agitation zu betrachten, denn in letzter Zeit sind von denselben hier Versammlungen anberaumt worden. Wie sich jetzt herausstellt, haben dieselben den Zweck, unsere Stadt für die nächste Reichstagswahl zu bearbeiten, denn in einer gestern abgehaltenen Versammlung, zu der sich nur ca. 70 Personen eingefunden hatten, stellte der antisemitische Reiseapostel René aus Stettin für die nächste Reichstagswahl bereits die Kandidatur des Herrn v. Borcke-Stargordt für den hiesigen Kreis in Aussicht. Letzterer war in der Versammlung als Hauptredner anwesend und wenn seine Ausführungen nicht auf Widerspruch stießen, so lag dies wesentlich daran, daß dieselben ganz allgemein gehalten waren und des direkten Parteigepräges entbehrten. Auch die Judenfrage wurde in sehr vorsichtiger Weise berührt. — Wenn die Veranstalter dieser Versammlungen der Meinung sind, die Stadt Pasewalk biete für antisemitische Agitation ein geeignetes Feld, so befinden sie sich damit im Irrthum, denn wie Schreiber dieses die hiesige Stimmung seit Jahren kennt, wird die „deutschsoziale" Bewegung hier nie großen Umfang annehmen, mag dieselbe in noch so gemäßigter Form gepredigt werden.

† **Stargard**, 24. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Mittag in einer Wohnung der Klappholzgasse. Der 16 Jahr alte Sohn der Wittwe Falk, welcher bei einem hiesigen Meister die Schlosserei erlernt, benutzte die Mittagsstunde dazu, um in der mütterlichen Wohnung ein Tesching einzuschießen. Durch einen unglücklichen Zufall traf ein Schuß den 7 Jahre alten Bruder; die Kugel durchbohrte das Herz und trat der Tod auf der Stelle ein. Der unglückliche Schütze stellte sich selbst der Behörde.

†† **Anklam**, 24. Mai. Der bisherige Kontrolleur Przewkofsky ist zum Rendanten der Stadthauptkasse gewählt.

Richtenberg, 24. Mai. Schon lange ist es her, daß hier die Brotpreise so niedrig waren wie jetzt. Dieses hat seinen besonderen Grund. Vor einigen Tagen eröffnete Herr Müllermeister Krohn eine Bäckerei, und verkaufte 7 Pfund schweres Brot für 50 Pfg. Diese Konkurrenz zwang auch die Bäcker, deren Brot bis dahin nur $4^1/_2$—$5^1/_2$ Pfd. gewogen, schwereres Brot zu backen. Heute läßt nun die Bäcker-Innung durch Ausruf bekannt machen, daß sie auch das 50 Pfg.-Brot 7 Pfund schwer liefere. Einige Stunden später folgt eine neue Bekanntmachung: „Des Müllermeisters Krohn 50 Pfg.-Brot wiegt von morgen ab $7^1/_2$ Pfund!"

Stolp, 24. Mai. Von einem schrecklichen Tod wurde der in Schmolsin stationirte berittene Gendarm Robert Westphal, welcher früher als Sergeant im 2. Feld-Artillerie-Regiment war, ereilt. Derselbe befand sich vorgestern auf einem Dienstritt von Schmolsin nach Gambin, als ein Gewitter hereinbrach, in Folge eines Blitzes das Pferde scheute und Westphal so unglücklich herabgeschleudert wurde, daß er mit dem Kopf gegen einen Baum fiel und eine Schädelverletzung davontrug. Hülfe war nicht zur Stelle und mußte der Verunglückte bei Kälte und Nässe auf der Chaussee liegen, woselbst er gestern Morgen aufgefunden wurde. Obwohl dann Alles aufgeboten wurde, um den Verunglückten am Leben zu erhalten, war dies vergeblich; er verstarb bereits gestern Abend. Westphal, welcher erst 37 Jahre alt war, erfreute sich in seinem Wirkungskreise in Folge seines energischen und doch humanen Auftretens größter Beliebtheit.

Aus den Bädern.

Bad Reichenhall, 23. Mai. Die heute ausgegebene Kurliste verzeichnet 278 Kurgäste und 269 Passanten-Parteien.

Landwirthschaftliches.

Den im kaiserlichen Statistischen Amt zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte des Monats Mai d. Js. entnehmen wir folgende allgemeine Bemerkungen:

Wintergetreide. Die Entwickelung der Wintersaaten seit Mitte April ist bis Mitte Mai in den verschiedenen Theilen des Reichsgebiets durch sehr verschiedenartige Witterungsverhältnisse beeinflußt worden. Während umfangreiche Bezirke des östlichen und namentlich nordöstlichen Deutschlands von anhaltender Dürre betroffen sind und manche westlich der Elbe gelegene Theile von Norddeutschland, ferner Thüringen und ein nördlicher Theil von Baiern, von einzelnen Strichen abgesehen, nur geringe Niederschläge gehabt haben, sind im ganzen übrigen Reich ergiebige Regenmengen gefallen. Nachtfröste haben, soweit solche überhaupt aufgetreten sind, erheblichen Schaden nicht angerichtet. Der Stand, den das Wintergetreide um die Mitte des Berichtsmonats zeigte, war vielfach, vornehmlich in Süd- und Mitteldeutschland, ein sehr günstiger, weniger im Osten, doch berechtigte er auch hier meistens noch zur Erwartung einer mehr als durchschnittlichen Ernte. Der Roggen stand vielfach und besonders da, wo feuchtwarme Witterung das Wachsthum begünstigt hat, bereits in Aehren und trat zum Theil sogar schon in Blüthe. Weizen und Spelz hatten in manchen süddeutschen Gegenden so üppigen Stand, daß hier und da geschröpft wurde, um Lagerungen zu verhüten.

In mehreren norddeutschen Bezirken ist der Winterweizen vom Rost befallen, zum Theil auch durch Insekten stark beschädigt und mancherorts, besonders in östlichen Bezirken, vom Unkraut überwuchert. Aus manchen Gegenden wird über Schädigung der Wintersaaten durch Mäuse und Engerlinge berichtet. In der Provinz Sachsen und angrenzenden Gebietstheilen hat ein orkanartiger Sturm am 5. Mai besonders im Roggen viel Windbruch verursacht und Aehren zerschlagen.

Sommergetreide. In den Gebietstheilen, die unter Trockenheit zu leiden hatten, sind die Sommersaaten nur strichweise gut aufgegangen und haben zum Theil Fehlstellen. Wo nach der Einsaat eine gründliche Durchfeuchtung des Bodens eintrat, haben sich die Sommerfrüchte, die vorher theilweise bereits Noth gelitten hatten, gut erholt. Doch wird auch hier vielfach der Stand derselben, namentlich der des Hafers, als ungleich und nicht genügend dicht bezeichnet; den Grund hierfür suchen manche Berichterstatter, besonders bezüglich des Hafers, in einer mangelhaften Keimfähigkeit des Saatgutes.

Vielfach verursachen Drahtwurm, Engerlinge und andere Insekten, stellenweise in erheblichem Umfange, Schaden an den Sommersaaten. Vereinzelt ist Gerste und Hafer durch Nachtfrost gelb geworden.

Kartoffeln. Die Kartoffeln sind meistens gut in die Erde gebracht; doch war in einigen Bezirken die Bestellung noch nicht ganz beendigt. Größtentheils sind die Kartoffeln im Aufgehen begriffen; Frühkartoffeln zeigen einen guten Stand. Im Uebrigen läßt sich ein Urtheil über diese Frucht noch nicht abgeben.

Klee. Von dem vorjährigen Klee ist ein großer Theil umgeackert worden, und die noch vorhandenen Kleefelder sind lückenhaft bestanden. Aelterer Klee und Luzerne stehen meistens gut. In manchen süddeutschen Gegenden hat die Grünfütterung bereits begonnen.

Wiesen. Der Stand der Wiesen stellt in den meisten Gegenden eine gute, in manchen sogar eine reichliche Heuernte in Aussicht. Dies gilt namentlich von den Fluß- und Rieselwiesen, während für trockene Wiesen allerdings vielfach noch Regen wünschenswerth ist. Aus Süddeutschland wird berichtet, daß auch solche Wiesen, denen die Dürre des vergangenen Jahres verderblich geworden war, in Folge der günstigen Witterung der letzten Wochen wieder Grasansatz zeigen und einen mittleren Ertrag versprechen. In einzelnen Bezirken hat bei bewässerten Wiesen bereits mit dem Schnitt begonnen werden können.

Vermischte Nachrichten.

— Durch die Spalten der deutschen Blätter läuft folgende Ente: „Fürst Bismarcks Brust müßte, wie ein Statistiker ausgerechnet hat, einen Umfang von mindestens sieben Metern haben, wolle er alle seine Orden auf einmal tragen. Die Zahl der ihm verliehenen Dekorationen beläuft sich auf 482." Eine Zeitung nimmt der anderen die Ente ab, aber keine giebt sich die Mühe, dem Federvieh einmal auf den Leib zu schauen! Nun verhält sich aber die Sache nach der Rangliste, die bekanntlich von der geheimen Kriegskanzlei aufgestellt und das Ideal amtlicher Zuverlässigkeit ist, folgendermaßen: Fürst Bismarck hat 51 Orden und Ehrenzeichen, also genau 431 weniger, als der phantasievolle Statistiker ihm angedichtet hat. Was es mit der sieben Meter weiten Brust auf sich hat, braucht daher nicht weiter erörtert zu werden.

Christiania, 20. Mai. Am 26. März wurde die norwegische Mission in Iling, in der Nähe des Ching Kiang in China, durch einen Volkshaufen vollständig zerstört, wobei es jedoch den Missionaren selbst gelang, sich zu retten. Ueber den Anlaß zu dieser That erhält „Verdens Gang" aus Shanghai jetzt Mittheilungen, aus denen ersichtlich ist, daß sich bereits früher Anzeichen zu Unruhen bemerkbar machten, deren Ausbruch jedoch durch das Einschreiten des norwegisch-schwedischen Konsuls Bock verhindert wurde. Der Anlaß zu der im März erfolgten völligen Zerstörung der norwegischen Mission soll gewesen sein, daß der eine Missionar ein Kind, das ihn „Teufel" genannt hatte — ein in China den Fremden gegenüber allgemein gebräuchliches Schimpfwort —, ergriff und zur Rede stellte. Unter den Chinesen ist dies eine gefährliche Sache und hinreichend, um die Angehörigen, Verwandten und Bekannten gegen den Schuldigen aufzureizen. Für den norwegischen Missionar stand die Sache noch schlimmer, da er das betreffende Kind ins Haus gezogen hatte, um ihm Vorhaltungen zu machen. An Frauen und Kinder darf in China aber niemand Hand anlegen, mit Ausnahme der Obrigkeit, die sich aber auch gern hütet, wenn es irgend geht. Außerdem hatte derselbe norwegische Missionar, Johannes Helgesen, noch einen Streit mit einem Kuli wegen Bezahlung für einen Transport, bei dem der Kuli angeblich den kürzeren gezogen haben soll, in Folge dessen dieser eine Schaar von seinen Genossen aufwiegelte und einen Auflauf verursachte, der aber noch rechtzeitig von der Behörde zerstreut wurde. In der Nacht zum 26. März stürmte aber doch ein erbitterter Volkshaufe die Mission und zerstörte sie. In der Menge wurde der Gonggong geschlagen, wie man zu thun pflegt, wenn ein Feuer ausgebrochen ist, oder der Ort von einem räuberischen Ueberfall bedroht wird. Den Insassen der Mission gelang es, in einem Boote zu flüchten.

— (In tausend Aengsten.) Herr (zu einem Schneider, der der Trauung seines schlimmsten, mit einem reichen Mädchen verlobten Schuldners beiwohnt): „Aber, lieber Fäderl, warum denn so schrecklich erregt?" — Fäderl: „Nu, här'n Se aber, da soll mer Sie nich erregt sin? Der Lumpenkerl is Sie im Stande und sagt Sie im letzten Momang „Nee"!"

— (Ein Freigeist.) Hausfrau (bei einem Souper zum Dienstmädchen): „Minna, hab ich Ihnen nicht schon oft gesagt, daß Sie beim Serviren immer von links reichen müssen!" — Dienstmädchen: „J Gott, Madameken, dat is ja doch man blos Aberglooben!"

— (Ein kleiner Unterschied.) A.: Du hast ja 'n großes Loch im Kopf!" — B.: „Ja, weißt Du — meine Frau hat mich gestern mit Blumen beworfen!" — A.: „Davon kannst Du doch nicht so aussehen?" — B.: „Ja, na — sie waren noch im Topf."

Bankwesen.

Paris, 24. Mai. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 773 179 000, Zunahme 8 321 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 277 472 000, Zunahme 4 652 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 595 352 000, Abnahme 66 805 000.
Notenumlauf Franks 3 436 268 000, Abnahme 43 972 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 504 033 000, Abnahme 18 263 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 137 950 000, Zunahme 8 477 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 285 976 000, Abnahme 7 467 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 9 694 000, Zunahme 245 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Noten-Umlauf 88,77 Prozent.

London, 24. Mai. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 26 296 000, Zunahme 1 544 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24 761 000, Abnahme 297 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 34 257 000, Zunahme 1 247 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 20 562 000, Zunahme 40 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 30 390 000, Zunahme 629 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 570 000, Zunahme 935 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 23 801 000, Zunahme 1 398 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 894 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven $67^1/_4$ gegen 66 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 105 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 6 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Mai.

Wetter: Schön. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: Süd-Ost.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 129,00—132,00, per Mai 133,00 B. u. G., per Mai-Juni 133,00 B. u. G., per Juni-Juli 133,00 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 136,00 bez.

Roggen fest, per 1000 Kilogramm loko 107,00—110,00, per Mai 112,00 G., per Mai-Juni 111,50 G., per Juni-Juli 112,50 bez., per September-Oktober 116,00—115,00—115,50 bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 125,00—140,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fest per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,0 G., per Mai 70er 27,6 nom., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 28,1 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 133,00, Roggen 112,00, 70er Spiritus 27,6.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 25. Mai.

Weizen per Mai —,— bis —,— Mark, per Juli 133,75 Mark, per September 135,25 Mark.

Roggen per Mai —,— bis —,— Mark, per Juli 116,50 Mark, per September 117,25 Mark.

Rüböl per Mai 42,20 Mark, per Oktober 42,60 Mark.

Spiritus loko 70er 28,90 Mark, per Mai 70er 33,10 Mark, per Juli 70er 34,00 Mark, per September 70er 35,00 Mark.

Hafer per Mai 135,00 Mark, per Juli 130,75 Mark.

Mais per Mai 96,00 Mark, per Juli 95,50 Mark.

Petroleum per Mai 18,50 Mark.

Berlin, 25. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,30
do. do $3^1/_2$%	101 80
Deutsche Reichsanl. 3%	89 50
Pomm. Pfandbriefe $3^1/_2$%	99,25
do. Landescred.-B. $3^1/_2$%	98,50
Centrallandsch. Pfdbr. $3^1/_2$%	98 90
do. 3%	83,75
Italienische Rente	77,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48 60
Ungar. Goldrente	97,80
Rumän. 1881er amort. Rente	97,20
Serbische 5% Tab.-Rente	61,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,50
Griechische 4% Goldrente	27 20
Russ. Boden-Credit $4^1/_2$%	104,20
do. do von 1880	101,30
Mexikan. 6% Goldrente	59,00
Oesterr. Banknoten	163 30
Russ. Banknoten Cassa	219,35
do. do Ultimo	219 50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) $4^1/_2$%	106,25
do. (110) 4%	103 75
do. (100) 4%	101,75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	102 60
Stett. Bulc.-Prioritäten	127,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 Mk.	127,25
do. 6% Prioritäten	23,20
Petersburg kurz	218 15
London kurz	——

London lang	——
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	——
Berliner Dampfmühlen	121 10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	86,25
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	242 50
„Union", Fabrik chem. Produkte	132,10
do. neue Emission	127,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	69,50
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	187,25
Berliner Handels-Gesellsch.	132 60
Oesterr. Credit	210 50
Dynamite Trust	141 80
Bochumer Gußstahlfabrik	132,60
Laurahütte	124,25
Harpener	128 40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	116,9
Dortm. Union St.-Pr. 6%	58,90
Ostpreuß. Südbahn	88 50
Marienburg-Mlawkabahn	83,40
Mainzerbahn	118,60
Norddeutscher Lloyd	99,60
Lombarden	46,00
Franzosen	——

Tendenz: schwach.

Paris, 24. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 23.
3% amortisirb. Rente	101,10	100,10
3% Rente	$100,82^1/_2$	$100,32^1/_2$
Italienische 5% Rente	78 40	78,05
4% ungar. Goldrente	98,12	97,87
III. Orient	69,35	69,20
4% Russen de 1889	100,90	100,80
4% unifiz. Egypter	102,75	102,70
4% Spanier äußere Anleihe	65,00	64,50
Convert. Türken	24,25	24 15
Türkische Loose	111,00	110,50
4% privil. Türk.-Obligationen	475,00	477,25
Franzosen	700,00	697,50
Lombarden	—,—	235,00
Banque ottomane	638,00	635 00
„ de Paris	677,00	670 00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	958,00	957,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	535,00	531,00
Rio Tinto-Aktien	371,25	365,60
Suezkanal-Aktien	2885	2871
Credit Lyonnais	745,00	741,00
B. de France	4020,00	4020,00
Tabacs Ottom.	437,00	437,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	$25,17^1/_2$	$25,17^1/_2$
Cheque auf London	25,19	25,19
Wechsel Amsterdam k.	206.12	206,12
„ Wien k.	198,87	198,87
„ Madrid k.	411,50	411,75
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	157,00	156,00
Portugiesen	22.00	21,93
3% Russen	89,10	88,70
Privatdiskont	1,50	1,50

Hamburg, 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 80,75, per September 75,25, per Dezember 69,50, per März 67,25. — Ruhig.

Hamburg, 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 11,65, per Juni $11,57^1/_2$, per August 11,75, per Oktober 11,25. — Ruhig.

Bremen, 24. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — Baumwolle anziehend.

Amsterdam, 24. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per Mai —,—, per November 133,00. — Roggen auf Termine behauptet, per Mai —,—, per Juli —,—, per Oktober 95,00.

Amsterdam, 24. Mai. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 24. Mai. Bancazinn 45,00.

Antwerpen, 24. Mai. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste flau.

Antwerpen, 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Mai 11,87 B., per Juni-Juli 11,87 B., per September-Dezember 12,12 B. — Ruhig.

Paris, 24. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Mai 18,75, per Juni 18,95, per Juli-August 19,20, per September-Dezember 19,35. Roggen matt, per Mai 12,70, per September-Dezember 12,45. Mehl beh., per Mai 38,70, per Juni 39,15, per Juli-August 39,60, per September-Dezember 40,40. Rüböl beh., per Mai 44,50, per Juni 44,50, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 46,25. Spiritus ruhig, per Mai 31,75, per Juni 32,25, per Juli-August 32,75, per September-Dezember 33,00. — Wetter: Milder.

Paris, 24. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,00 bis 30,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,00, per Juni 32,00, per Juli-August $32,12^1/_2$, per Oktober-Januar 31,25.

Havre, 24. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 99,00, per September 92,25, per Dezember 87,00. Kaum behauptet.

London, 24. Mai. An der Küste 6 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 24. Mai. 96prozentiger Javazucker loko 14,25, ruhig. Rübenrohzucker loko 11,62, ruhig. Centrifugal-Cubazucker —,—.

London, 24. Mai. Chili-Kupfer 39,37, per drei Monat 39,75.

Newyork, 24. Mai. (Anfangs-Kourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Juni —,—. Weizen per Juli 58,50.

Newyork, 24. Mai, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 7,25, do. in New-Orleans $6^{15}/_{16}$. Petroleum fest, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Juni 86,00. Schmalz Western steam $7,37^1/_2$, do. Lieferung per Juli $7,22^1/_2$. Mais beh., per Mai 42,87, per Juni —,—, per Juli 43,50. Rother Winterweizen behauptet, loko 57,87, per Mai 57,50, per Juni 57,75, per Juli 59,00, per Dezember 64,50. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. Kaffee fair Rio Nr. 7 loko 16,00, do. Rio Nr. 7 per Juni 15,05, per August 14,45. Mehl (Spring clears) 2,10. Zucker $2^7/_{16}$. Kupfer loko 9,35.

Newyork, 24. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 97 000, do. nach Frankreich 3000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 48 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Orts.

Newyork, 24. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 149 215 Dollars gegen 7 196 081 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 24. Mai. Weizen behauptet, per Mai 55,25, per Juli 56,75. Mais stetig, per Mai 37,37. Speck short clear nom. Pork per Mai 11,90.

Wollberichte.

London, 24. Mai. Wollauktion. Preise stetig.

Bradford, 24. Mai. Wolle ruhig, in Folge der angekündigten und in Befürchtung weiterer Fallissements. Merino matt, Kreuzzuchten stetig, Exportgarne ruhig. Stoffe ruhig, da eine Anzahl Webstühle stillestehen.

Wasserstand.

Stettin, 25. Mai. Im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Mai. Heute früh $3^1/_2$ Uhr wurde hier ein donnerartiges Getöse vernommen. Wie wir erfahren, ist der Gasbehälterschuppen der Luftschifferabtheilung auf dem Tempelhoferfelde explodirt. Die Berliner Feuerwehr wurde sofort allarmirt. Näheres fehlt noch.

Wien, 25. Mai. Wie gerüchtweise verlautet, soll Bilinski demnächst zum Kommunikationsminister ernannt werden.

Prag, 25. Mai. Die Polizeidirektion verständigte die Stadtvertretung davon, daß die Straßentafeln in czechischer Inschrift nur an solchen Häusern angebracht werden dürfen, wo die Hausbesitzer dies ausdrücklich erlauben.

Brüssel, 25. Mai. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, dem zufolge die französische Scheidemünze in Belgien außer Kours gesetzt wird. Die gesammte Presse billigt das Verfahren der Regierung.

Antwerpen, 25. Mai. Der König von Rumänien und Prinz Albrecht von Preußen werden am nächsten Mittwoch inkognito die Ausstellung besuchen.

Paris, 25. Mai. Gestern fand die Eröffnungssitzung des Kongresses der Eisenbahnarbeiter statt. 70 Delegirte waren anwesend. Die Verwaltung der Staatseisenbahnen, sowie die Gesellschaften der Nord- und Orleansbahn hatten den Arbeitern die Erlaubniß, dem Kongreß beizuwohnen, verweigert. Heute Nachmittag wird wahrscheinlich der Generalausstand besprochen werden. Die Versammlung nahm gestern einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher den sozialistischen Abgeordneten der Dank der Arbeiter für die energische Haltung in der Kammer ausgesprochen wurde.

Paris, 25. Mai. Bei dem verhafteten Anarchisten Gauche, welcher angeblich an den Attentaten in Lüttich theilgenommen haben soll, hat man ein Testament gefunden, in welchem er dem Anarchisten Grave 300 000 Franks zum Zwecke anarchistischer Propaganda verschreibt. Gauche hat aus dem Nachlasse seines Vaters 600 000 Franks in der Bank von Frankreich deponirt. Derselbe ist 22 Jahre alt und hat ausgezeichnete Studien im College Rollin gemacht.

Paris, 25. Mai. Der Kammerpräsident Dupuy wurde gestern zweimal zum Präsidenten Carnot in das Elysee berufen. Während der Unterredung mit Carnot wies Dupuy darauf hin, daß allein Bourgeois ein neues Kabinet bilden könne. Trotzdem von mehreren Seiten behauptet wurde, Carnot werde, nachdem Bourgeois abgelehnt, den früheren Minister Peytral mit der Kabinetsbildung beauftragen, hofft man noch immer, daß Bourgeois an die Spitze des neuen Kabinets treten werde. Eine offizielle Note theilt mit, daß die Wahl Dupuys zum Ministerpräsidenten für den Augenblick nicht angezeigt sei. Perier soll sich zu Dupuy begeben haben, um ihn zu bewegen, daß er das Ministerpräsidium, falls es ihm angeboten werde, ablehnen solle.

Rom, 25. Mai. Die Debatten über die Finanzreform werden ohne Zwischenfälle fortgesetzt. 20 Redner sind eingeschrieben und zwanzig Tagesordnungen dem Bureau zugegangen. Die Regierung hofft durch das Hinziehen der Debatten Zeit zu gewinnen, um inzwischen mit den verschiedenen Gruppen weiter verhandeln zu können. Wie es scheint, wird die Reduktion der Rente angenommen werden, nachdem sich die äußerste Linke durch Colajanni einverstanden erklärt hat. Den größten Widerspruch erfährt die 2prozentige Erhöhung der Grundsteuer.

Rom, 25. Mai. Wie einige Blätter melden, soll die Gesellschaft, mit welcher die Regierung in Unterhandlung wegen Uebernahme des Alkoholmonopols steht, noch nicht definitiv gebildet sein. Die Gesellschaft soll noch nicht die nöthigen Kapitalien zusammengebracht haben.